

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Malerische Wanderungen am Rhein

von Constanz bis Cöln, nebst Ausflügen nach dem Schwarzwald, der
Bergstrasse und den Bädern des Taunus

Die Bergstrasse und der Schwarzwald : Malerische Wanderungen auf der
Bergstrasse und durch einen Theil des Schwarzwaldes von Basel bis in die
Gegend von Strassburg, nach dem Murgthale und der rheinischen Pfalz

Geib, Karl

Carlsruhe, 1838

Linkes Rheinufer bis Mainz

[urn:nbn:de:bsz:31-120847](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-120847)

befand sich schon hier ein Schloss. Kurfürst *Karl Ludwig* wies es seiner geliebten Raugräfin *Luise von Degenfeld* zur Wohnung an; auch thaten er und seine Nachfolger Manches für die Kultur des Gartens; doch verdankt diese prächtige Anlage, wie man sie jetzo findet, ihr Daseyn dem kunstliebenden *Karl Theodor*, der 66,000 fl. zur jährlichen Unterhaltung derselben verwandte. Noch gegenwärtig, da besonders die verwittwete Frau *Grossherzogin* diesen Garten von Mannheim aus im Sommer oft besucht, hat die badische Regierung jährlich 24,000 fl. dafür angewiesen. Wir beziehen uns, was die umständliche Beschreibung der mannichfaltigen Anlagen des Ganzen betrifft, auf die interessanten Schilderungen, welche *Helmina von Chézy*, der Gartendirektor *Zeyher*, u. A., davon geliefert haben.

Linkes Rheinufer bis Mainz.

Nach *Mannheim* zurückgekehrt, kommen wir über die dortige Schiffbrücke auf das *linke Rheinufer*, welches bekanntlich durch den *Lüneviller Frieden* definitiv mit Frankreich vereinigt war, aber in denen von 1814 und 1815 wieder abgetreten worden, und dormalen unter Preussen, Bayern, Hessen-Darmstadt und einige kleinere Fürstenhäuser getheilt ist. Wir stehen hier auf *k. bayerischem Gebiete*. Mannheim

gegenüber ist ein Brückenkopf, die *Rheinschanze* genannt, welche ehemals befestigt war; in ihrem Umfange befinden sich einige Handelsgebäude und Wirthshäuser. Eine starke Stunde von hier landeinwärts liegt das freundliche Städtchen *Oggersheim*, historisch berühmt durch die Capitulation, welche im dreissigjährigen Kriege der wackere Hirt *Hans Warsch* mit dem spanischen General *Don Corduba* schloss. Das einst hier gestandene Schlösschen der Kurfürstin *Elisabeth* von Pfalzbayern, mit einem schönen Garten, erlag im Revolutionskriege der Zerstörung. Die katholische Kirche ward ursprünglich nach dem Muster der Kapelle zu Loretto erbaut. In Oggersheim lebte auch eine Zeitlang *Schiller*, nachdem er (1782) die Akademie in Stuttgart verlassen hatte, und schrieb daselbst seinen Fiesco.

Die reizende Ebene, welche von dem Rhein nach dem diesseitigen Gebirge zieht, gewährt ein etwas verschiedenes Bild von der des rechten Ufers. Dort erstreckt sich das Land ganz flach, mit Ausnahme der Vorderhöhe bei Weinheim, bis dicht an den Fuss der Bergkette, während es sich hier etwa $1\frac{1}{2}$ Stunde von derselben in sanften Hügeln, auf und zwischen denen man in lieblichem Wechsel Rebenpflanzungen, Getreidefelder, Haine und Wiesen erblickt, zu erheben anfängt.

Auf der durch Oggersheim ziehenden Chaussee gelangen wir zu der vier Stunden davon südwärts entlegenen Stadt *Speier*. Hier stand zu der Römer Zeit die *Civitas* oder *Augusta Nemetum*, auch *Spira* genannt. *Tacitus* gedenkt ihrer als einer der stärksten Festungen am Rhein. Im Mittelalter

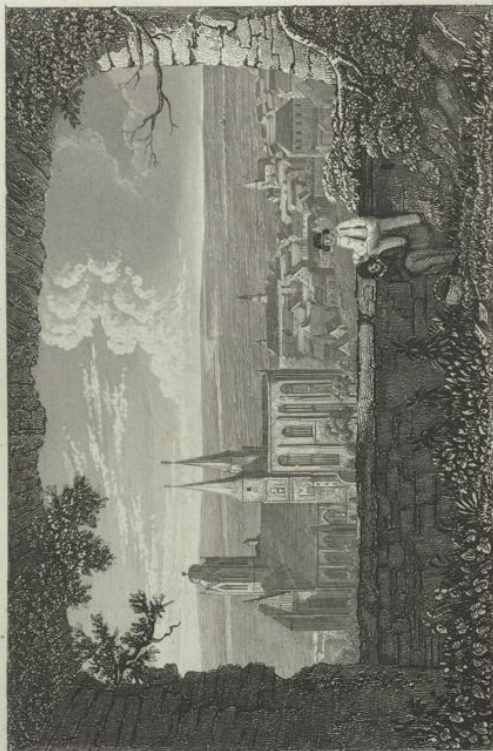
war *Speier* sehr wichtig, indem mehrere Kaiser daselbst Reichstage hielten und ihr Hoflager hatten. Es ward im zwölften Jahrhundert zur freien Reichsstadt erklärt; auch befand sich hier von 1526 — 1689 das Reichskammergericht, welches man nun, wegen des zerstörenden Orleans'schen Kriegs, nach *Wetzlar* verlegte. Seit der Reformation war in der Stadt selbst die evangelische Religion die herrschende; das katholische *Domkapitel* stand unter dem Fürstbischof, der in *Bruchsal* residirte. Während der nachmaligen französischen Verfassung gehörte *Speier* unter die Bezirksstädte des Departements vom *Donnersberg*. Es kam 1816 an Bayern, und ist seitdem der Sitz der Regierung des Rheinkreises, eines Bischofs und Domkapitels, eines protestantischen Consistoriums, eines Landkommissariats, und mehrerer Verwaltungsbehörden. *Speier* liegt am *Rhein*, wo der *Speierbach*, der einen Theil der Stadt durchfließt, in denselben fällt. Die Gegend ist zwar nicht besonders schön, doch zeigt die mit Obstgärten, Fruchtfeld und Wald bekränzte Umgebung kein unangenehmes Bild. Auch hat die Stadt ein ziemlich heiteres Ansehn. Sie erhielt manche Verbesserungen unter der französischen, und noch mehr unter der bayerischen Regierung. Die Zahl der Häuser möchte über 800, und die der Einwohner über 8,000 betragen. Man fiadet hier ausser dem *Dom* eine katholische und eine schöne protestantische Kirche, eine Königl. Studienanstalt, ein grosses Hospital, ein Waisenhaus, eine Cavalleriekaserne etc. Das merkwürdigste Gebäude ist der *Dom*, den Kaiser *Konrad der Salier* im elften Jahrhundert gründete. Dieses Denkmal altdeutscher Baukunst ward 1689, wo auch *Speier* das härteste

Unbild jenes unseligen Kriegs erfuhr, auf Befehl des grausamen Ministers *Louvois* durch Feuer zerstört, und selbst die Gruft, worin verschiedene Kaiser und Kaiserinnen ihre Ruhestätte gefunden, entweiht. Der letzte Fürstbischof liess den Dom wieder ausbessern; doch erst durch die k. bayerische Regierung wurde er völlig wieder hergestellt, so dass man ihn jetzt für einen der prächtigsten Tempel Deutschlands halten kann. In der Kirche bewundert man das herrliche Grabmal, welches der jetzt regierende Herzog von *Nassau* seinem Ahnherrn *Adolph* errichten liess. — Unter andern öffentlichen Gebäuden sind namentlich das *alte Rathhaus*, wo jetzt die Regierung ihren Sitz hat, und das gegenwärtige *Rath- oder Kaufhaus*, zu bemerken. *Speier* besitzt viele Alterthümer, wie das *Heidenthürmchen*, ein Denkmal aus der Römerzeit, den *Retscher* oder *Retschin*, die Ruine des Kaiserpalastes, wo sich der Reichstag versammelte, das *Altpörtel* etc. Eine Anzahl römischer Antiquitäten, die man in der Nähe und andern Gegenden des Rheinkreises fand, sind in der dafür bestimmten Halle aufgestellt. — Die besten *Gasthöfe* in *Speier* sind der bayerische Hof, der Engel, die Post, und der Adler. Etwa drei Stunden von *Speier* nach Süden liegt das Städtchen *Germersheim*; dieser Ort ist neuerdings, wegen seiner dafür geeigneten Lage, zu einem festen Platze bestimmt worden. Der Freund der Natur und Geschichte wird von hier ab einen Abstecher nach dem *Hardtgebirge* machen; der Weg führt zunächst nach der berühmten Festung *Landau*. Sie war ehemals eine freie Reichsstadt, und kam 1680 an Frankreich. *Ludwig XIV.* liess den bloß mit Graben und Ringmauern ver-

sehenen Ort durch *Vauban* sehr stark befestigen. Im zweiten Pariser Frieden (1815) wurde die Festung der Krone Bayern zugetheilt. Nicht fern von Landau erhebt sich auf einer kegelförmigen Höhe des nahen Gebirges, die Ruine der alten Burg *Trifels*, bekannt durch die Gefangenschaft und Befreiung des ritterlichen Königs *Richard* von England. Dem Gebirge folgend, kommt man, drei Stunden von Landau, zu dem mit üppigen Weinreben umkränzten Berge, welcher die stattlichen Trümmer des, durch die Ereignisse der neuern Zeit bekannten, *Hambacher Schlosses* trägt. Eine Stunde abwärts, am Fusse des Gebirges, liegt *Neustadt an der Hardt*, in einer romantischen Gegend. Drei Stunden unterhalb Neustadt erscheint *Dürkheim*, die ehemalige Residenz der Fürsten von Leiningen. Von hier ab gelangen wir über *Oggersheim* und *Frankenthal* nach *Worms*, der ersten Grenzstadt des Grossherzogthums *Hessen* gegen das k. bayerische Gebiet. Unstreitig ist dies eine der ältesten und merkwürdigsten Städte Deutschlands. Sie ward durch *Attila* verheert, erhob sich aber zu neuem Wohlstande unter *Karl dem Grossen* und seinen Nachfolgern. Mehrere Kaiser hielten daselbst Reichstage; vorzüglich berühmt ist der unter *Karl V.*, an welchem der dahin berufene *Luther* furchtlos erschien. Bei dem nahen Dorfe *Pfiffüheim* zeigt man noch die Eiche, in deren Schatten er geruht haben soll. Im Orleans'schen Kriege erlag der grösste Theil der Stadt jener schon oft erwähnten schaudervollen Zerstörung. Sie wurde zwar neu aufgebaut, hatte aber durch die Zerstreung der Einwohner viel an ihrer Bevölkerung verloren. *Worms* war seit dem Mittelalter freie Reichstadt und der Sitz eines

Domcapitels bis zur Aenderung ihres Schicksals in neuerer Zeit. Die öfteren Streitigkeiten des Raths und der Bürgerschaft mit den Bischöfen kennt man aus der Geschichte des Rheinlandes. Unter den öffentlichen Gebäuden sind der *Bürgerhof*, wo man noch die Ueberreste des ehemaligen Reichspallastes erblickt, der *Dom*, und die evangelische *Dreifaltigkeitskirche*, vorzüglich bemerkenswerth. Der *Dom* ist ein ehrwürdiger, einfach majestätischer Bau, zu dem schon im achten Jahrhundert der Grund gelegt wurde. In der schönen *Dreifaltigkeitskirche* befindet sich ein Frescogemälde von *Seekatz*, *Luther's* Erscheinen vor der Reichsversammlung darstellend, welches bei dem Reformationsfeste 1817 restaurirt wurde. Da aber die Kirche nach dem Brande von 1689 wieder neu gebaut wurde, so können wohl die hier abgebildeten Personen nicht als Portraits gelten. *Worms* hat auch verschiedene sehenswerthe Denkmale aus der Römer Zeit, und ist berühmt in dem altdeutschen Epos der Nibelungen. — Die Stadt zählt ohngefähr 8,000, meist evangelische, Einwohner, (auch ziemlich viele Juden). Ihre Haupterwerbzweige sind Feld- und Weinbau, Rheinschiffahrt, und einige Fabriken. Die Gegend ist angenehm, und reich an Getreidefeld, Wiesen, Obst- und Rebenpflanzung. Die Weine *Liebfrauenmilch*, *Lug in's Land* etc. sind sehr beliebt. Hier fällt die *Eis*, und etwas unterhalb der Stadt die *Primm*, in den Rhein. *Worms* ist auch der Geburtsort des anmuthigen anakreontischen Dichters *Götz*, dessen poetische Werke *Ramler* herausgab.

Ueber *Guntersblum*, einst Residenz einer Linie der Grafen von *Leiningen*, geht der Weg nach *Oppenheim*, so fünf



OPPENHEIM.

in weiter
der Gänge
liche in
und der Be-
ligen Reiche
he Dreifältig-
en in ein-
den in sein
den Dreifäl-
von Secht,
ng theilhaft
darsit wert
B wieder zu
bildeten Per-
erschieden
nd ist kein
die Stadt mit
, (auch nicht
nd Föll-
e. Die Gegend
en, Ob-
y in's Land zu
unterhalb de
ch der Gebirgs-
Gürt, dem

linie der Gr
heim, so ist



Stunden von Worms entfernt ist. Diese kleine Stadt, welche an einer Anhöhe mit schönem Prospekt auf den Rhein und die jenseitige Ebene, liegt, war ehemals eine freie, sodann pfälzische Oberamts-Stadt, und wird schon im achten Jahrhundert genannt. Oberhalb derselben erscheint die Ruine der alten Burg *Landskron*, die vordem stark befestigt und mit dem Orte selbst durch Ringmauern verbunden war. Sie ward im dreissigjährigen Kriege (8. December 1631), nach verzweifelter Gegenwehr der spanischen Besatzung, von den Schweden erstürmt. Noch steht am jenseitigen Ufer die sogenannte *Schwedensäule*, ein Ehrendenkmal, das König *Gustav Adolph* an der Stelle errichten liess, wo er selbst zu dieser Unternehmung in einem kleinen Kahn (einige sagen auf einem Scheunenthor) über den Rhein gefahren war. *Oppenheim* besass eine der ersten Druckereien am Rhein, die manches herrliche typographische Produkt lieferte. Sehenswerth ist die *Katharinenkirche*, worin man viele kunstreiche Denkmäler, besonders der Edlen von *Dalberg*, und mehrere Glasmalereien bewundert, so wie die ehemalige *Pfarrkirche* von St. Sebastian, jetzt dem evangelischen Gottesdienste gewidmet, welche schon unter den Karolingern erbaut war. — Die Stadt ist gegenwärtig der Hauptort eines Kantons, und zählt an 2700 Einwohner, die sich meist auf Akerbau und Weinkultur legen.

An *Nierstein* vorbei, dessen Rebenhügel durch ihr treffliches Gewächs berühmt sind, gelangt man zu der, 4 Stunden von *Oppenheim* liegenden, Stadt und Festung *Mainz*, mit deren Schilderung die nun folgende Abtheilung dieses Werks beginnen soll.